

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 77 (1990)
Heft: 1

Artikel: Bildungsbörsen
Autor: Michel-Alder, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bildungsbörsen

Vorweihnachtswochen und Jahreswechsel sind Boomzeit des Wünschens. In der kurz hinter uns liegenden Wunschperiode habe ich in meinem Bekanntenkreis ein harmloses Spiel eingeführt. Sein Name: Lernlust. Ich fragte jung und alt, gross und klein, Mann und Frau: Was möchtest Du in den kommenden 12 Monaten lernen? Meist provozierte ich verdutzte Gesichter, stets ein bisschen Nachdenken, fast immer eine Antwort. Die Lernwunschlister wurden bunt und lang. Ziele sind: Geduld mit mir selber, slawische Sprachen, Computergrafik, der Spagat, Feste feiern, Wildwasserfahren, Wolle färben, Meditieren, Selbstsicherheit, Sonnerzellen installieren, Kopfrechnen, modernes Tanztheater verstehen, Managementtechnik, Fische kochen usw. Natürlich fragte ich postwendend, wie die Wünschenden sich konkret ihren Zielen zu nähern gedenken. Grosses Schweigen. Bloss ausnahmsweise war bereits ein Kurs in der Agenda eingetragen.

Wie kommen Lernwünsche zu geeigneten Adressaten? Es gibt zwar Erziehungsdirektionen, Schulvorstände und Einrichtungen wie die Klubschule, aber keine unparteiischen Bildungsläden, wo man Informationen, Materialien und Programme aus dem Gestell ziehen kann und Ratschläge erhält. Gut, Interessierte können die Presse nach einschlägigen Annoncen absuchen. Aber da findet man/frau bloss ausnahmsweise das spezifisch Gesuchte nahe genug beim Arbeitsplatz oder vor der Haustür.

Wenn immer es der Zeitplan meiner Vis-à-vis erlaubte, führte ich das Lernlust-Spiel in eine weitere Runde. Mit der Erkundigung nach Personen, die das Gewünschte allenfalls vermitteln könnten. Die Ressourcen sind selten in ungreifbarer Ferne. Nur einer wollte sich die Perestroika von Gorbatschow persönlich erklären lassen. Max N. kennt sogar einen tschechischen

Immigranten, der seit 20 Jahren in seiner Gegend lebt und seine Muttersprache zweifellos bestens beherrscht. Nur: Als Lehrer arbeitet dieser Mann noch nicht. Man müsste ihn halt fragen, ob ihm ein gelegentlicher Sprung in die Sprachpädagogengerolle Spass bereiten würde. Nachfragen kostet nichts, ist aber eine gute Strategie zur Erfüllung von Lernwünschen. Einfacher scheint mir das Vorgehen im Rahmen von Schulen aller Stufen. Jede Lehrerin, jeder Lehrer kann – wenn alle Wünsche der Kinder und Jugendlichen in Körbchen gesammelt sind – während des Jahres neben dem offiziellen Pensum versuchen, die individuellen Lernziele zu realisieren und Pflicht mit Kür verbinden. Allenfalls mit Unterstützung von Eltern oder gewöhnlichen Bürgern, die über Spezialkenntnisse verfügen. Spannend wäre auch, wenn die Lehrenden einer Schulgemeinde oder einer Region ihre Lernwünsche zusammentrügen und Lerngruppen bilden würden, die bestimmte Projekte selbstorganisiert an die Hand nehmen. Expertenwissen ist zweifellos mobilisierbar, falls erforderlich. Der Spieß lässt sich auch umdrehen: Wer andere etwas vermitteln möchte, informiert seine Kolleginnen und Kollegen per Anschlag am Schwarzen Brett, Brief oder andere gängige Kommunikationskanäle.

Lernlust und Aktionsbereitschaft, Ideen und Ressourcen müssen zusammenkommen, damit flexible Ad-hoc-Bildungschancen entstehen – ausserhalb schwerfälliger staatlicher Institutionen und des profitorientierten Schulungsmarktes. Damit spontane Lernlust und neue Formen des Transfers von Kenntnissen und Fertigkeiten Blüten treiben können. An den Aktienbörsen werden Besitzanteile und Optionen gehandelt. Kreieren wir etwas Ähnliches im Lernbereich: Bildungsbörsen, wo sich die Pfade von Neugierigen und Kenntnisdurstigen mit den Wegen origineller Anbietender kreuzen.

Elisabeth Michel-Alder